Spätlese

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **33 (1993)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Haab

Spätlese

Vaters Reben

Des alten Vaters ruhig schweren Schritt
Hör ich erinnernd wie er durch den Rebberg ging
Andächtig so als wärs ein heilig Ding
Und strenge prüfend Rebenschosse schnitt.

Ich spüre seine schwere Hand
Liebkosend das geliebte Rebenkind
Wenn er sanft fassend wie der laue Wind
Das Holz zum runden Bogen band.

Ich sah den sehnig straffen Rücken
Der zierlich-kräftigen Gestalt
In voller Tatenkraft geballt
Zur Wurzel hin und Erd sich bücken.

Des Taues Tropfen wo die Schosse spriessen
War es die Trän die aus dem Auge rann
Als mit der Jahre Lauf das Leid begann
Und ihn die Kräfte nach und nach verliessen?

Nun war kein Winzer keine Pflege mehr
Und wie der Vater gar durch Himmels Reben schritt
Starb auch der ird'sche Rebberg mit
Die Stöcke ausgepflügt der Boden leer.

Erinnerung

Stetig quillt der Strom der Zeit
Trägt mein heutig Leben
In Vergangenheit.
Trag es nur!
Leg für mich die Spur
Durch die Zeitenweiten
Hin zu schreiten
In Erinnerung.

November

Des späten Herbstes weiches Licht
Webt über nebelgrauem See, auf dem
Das Fährschiff hinzieht zum anderen Ufer.

Die Stare sind in Schwärmen fortgezogen.
Vom nahen Apfelbaum fällt letztes Laub.
An leeren Zweigen tränt der Tau der Nacht.

Tief im November

Die Sonne nicht mehr hoch und kühl die Nächte
Ohn herbstlich Laub der alte Lindenbaum.
Der Winter naht als ob den Tod er brächte
Der früh schon in Novembers grauem Raum

Sein Wirken übt. Ringsum Vergehn.
Auf langen Äckern brennen Feuer.
Die Fahnen dünnen Rauches wehn
Über das weite Feld das heuer

So reiche Früchte trug und ist nun leer.
Die Vögel schweigen in den Bäumen. Regen
Schwemmt welkes Laub flusswärts ins ferne Meer.
Auch ich will gehn der Weihe-Nacht entgegen.